caritas CONCRET

Nr 3 • Dezember 2009

Mit neuem Mut. 2010 Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

UNSICHTBAR

In den dreckigen Kriegen gegen die eigene Bevölkerung ließen und lassen staatliche und militär-ähnliche Strukturen Menschen verschwinden. Sie töten und werfen Leichen ins Meer. Es sollen keine Spuren zurückbleiben. Weder von den Tätern, noch von den Opfern. Störenfriede auszulöschen hat System.

Unsere saubere Kultur der Menschenrechte geht da subtiler vor. Das Verschwinden von Menschen passiert virtuell. Es wird nicht von einer organisierten Gruppe oder Macht durchgeführt, sondern als lautloses Programm einer Gesellschaft, die Menschen in Not übersieht, ignoriert und abschiebt.

Ein "Armuts-Zeuge" hat bei einer gemeinsamen Tagung der interregionalen Caritas-Gesellschaft mit Teilnehmern aus Belgien, Deutschland, Frankreich und Luxemburg in Charleroi mit schlichten Worten über dieses "Armuts-Zeugnis" der Gesellschaft gesprochen. "Als arme Menschen sind wir unsichtbar in dieser Gesellschaft."

Mauern werden oft erst sichtbar, wenn sie fallen. Der "Fall" "Berliner Mauer" zeigt dies sehr eindrucksvoll. Dort, wo die Mauer einst stand, ringen die Urbanisten und Architekten immer noch mit dem Zusammenwachsen einer Stadt mit Symbolcharakter.

Das "Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung" sollte für uns als Caritas in Europa Anlass und Motivation sein, die Mauern der sozialen Ausgrenzung friedlich fallen zu lassen, Klienten in die soziale Arbeit einzubeziehen, Politikern die Wunden des sozialen Ausschlusses nahe zu bringen, Menschen in Not zur Gestaltung ihres Lebens und ihrer Zukunft zu ermutigen und zu ermächtigen. Mauern haben vor dem geballten Willen einer sich bürgerschaftlich organisierenden Gesellschaft keinen Bestand. Vor Gottes Antlitz haben Mauern zwischen Menschen keine Berechtigung, denn wir sind alle Brüder und Schwestern vor dem einen Gott, der uns Vater und Mutter ist.

Seine Geburt feiern wir dort, wo der Mensch geboren wird und in der Hoffnung auf ein Leben in Fülle aufsteht.

Die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen wird auch heute dort geschrieben, wo der Arme ein Gesicht und einen Namen hat. Möge die Caritas zum wahrhaften Sakrament der Liebe Gottes in der Welt werden – mit unseren Caritas-Gesichtern, -Herzen und -Händen. Damit Sein Wort konkret unter den Menschen von heute ankommt und Sein Reich in der Welt von heute Gestalt annimmt.

Erny Gillen
Präsident Caritas Europa

Inhalt:

Editorial	S. 1
Armut in Europa	S. 2
Europäisches Jahr 2010	S. 3
Aktionen und Projekte im Bistum Trier	S. 4